

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabgabe), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigenpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Montag, 22. Juni 1942

Nr. 172

Der wichtigste Eckpfeiler der britischen Stellung in Nordafrika gefallen Über 25000 Gefangene in Tobruk

Die Kapitulation der libyschen Hafenfestung / Auch Bardia und Bir el Gobi genommen

Berlin, 21. Juni

Zu der durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme der Festung Tobruk und den Verfolgungskämpfen in Nordafrika teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Die Eroberung der nach modernsten Gesichtspunkten ausgebauten starken Festung Tobruk ist ein gewaltiger Erfolg der unter dem Befehl des Generalobersten Rommel stehenden deutsch-italienischen Streitkräfte. Mit Tobruk ist der letzte und wichtigste Eckpfeiler des britischen Verteidigungssystems in der afrikanischen Wüste gefallen.

In heftigen Kämpfen, bei großer Hitze und unter starken Sandstürmen wurden die im Raum von Tobruk stehenden britischen Streitkräfte zerschlagen. Darauf erfolgte der Vorstoß über die Via Balbia zur Küste. Nachdem ein Ausbruchversuch der Briten unter blutigen Verlusten abgewiesen worden war, stießen deutsch-italienische Streitkräfte bis zum

Ein Teil ihrer Verbände wurde in der Festung Tobruk eingeschlossen. Die andere feindliche Kräftegruppe wurde nach Osten zurückgeworfen. Ein aus der Festung vorgetragener britischer Panzerangriff brach unter blutigen Verlusten zusammen.

Hierauf stellten sich die deutsch-italienischen Verbände zum konzentrischen Angriff auf Tobruk bereit. Am 20. Juni erfolgte der Angriff unter starkem Einsatz der Luftwaffe. Bereits im ersten Ansturm wurden zwölf Befestigungen genommen und ein Durchbruch in fünf Kilometer breiter Front erzielt. Nachdem am Morgen des heutigen Tages ein britischer Parlamentär die Übergabe der Festung Tobruk angeboten hatte, besetzten deutsch-italienische Truppen Stadt und Hafen Tobruk. Gleichzeitig wurde die restlose Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten fortgesetzt und Bardia und Bir el Gobi genommen. Damit stehen die Achsenkräfte in unmittelbarer Nähe der libysch-ägyptischen Grenze. Der große Erfolg der deutsch-italienischen Truppen ist besonders hoch zu bewerten, da die Kämpfe in der Cyrenaika in der besonders heißen Jahreszeit stattfanden, in der man bisher jegliche größere Operation für unmöglich hielt.

Die Luftwaffe hat an dem Fall von Tobruk wesentlichen Anteil. Die Befestigungsanlagen von Tobruk waren den vernichtenden Schlägen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ausgesetzt. Zahlreiche Vortreffer richteten in Forts und befestigten Artilleriestellungen große Zerstörungen an. Eine feuernde Batterie wurde vernichtet. Weitere Kampfflugzeuge hielten Flakbatterien im inneren Befestigungsgürtel mit Bomben und Bordwaf-

fen nieder. Als kurz nach 12 Uhr des gestrigen Tages ein stärkerer Verband deutscher Sturzkampfflugzeuge vier eingegrabene Batterien bombardierte, wurde eine dieser Artilleriestellungen vernichtend getroffen, während die drei übrigen ihr Feuer gegen die Vordringenden deutschen Panzer einstellten. Leichte deutsche Kampfflugzeuge zerschlugen an anderen Stellen in überraschendem Tiefangriff eine Bereitstellung der Briten von zwanzig bis fünf- und zwanzig Panzer. Mehrere Panzerkampfwagen erhielten Bombenvolltreffer und gerieten sofort in Brand. Gegen 14 Uhr griff die Luftwaffe erneut mit starken Kräften an. Vortreffer riefen in den Befestigungsanlagen und in den tiefgestaffelten Feldstellungen der Briten große Zerstörungen hervor. Die deutschen Kampfflieger beobachteten nach dreistündigen pausenlosen Luftangriffen zahlreiche ausgedehnte Brände in den Befestigungsanlagen und im Stadtgebiet von Tobruk. Der Luftangriff über der zerschlagenen Festung wurde während dieser Kämpfe von deutschen Jägern beherrscht.

Immer wieder derselbe!

Berlin, 21. Juni

Wie man das nicht anders gewohnt ist, bringt es das englische Nachrichtenbüro fertig, am Sonntag um 17.30 Uhr zu melden: „Bisher liegt in London noch keine amtliche Bestätigung für die Behauptung der Achse vor, daß Tobruk gefallen sei.“ Auch zu der italienischen Sondermeldung wäre, so meint Reuter, in London bisher kein Kommentar zu erhalten gewesen.

Das englische Reuterbüro mag sich merken, daß das deutsche Oberkommando der Wehrmacht nicht mit Behauptungen um sich wirft, sondern nur Tatsachen verbreitet. Wenn die Herren in London jetzt mit dickem Kopf dastehen und nicht wissen, was sie zu den deutschen und italienischen Meldungen über den Fall Tobruks zu erklären hätten, so ist das nicht weiter verwunderlich, denn Herr Churchill, der Meisterstrategie im Lügen, sitzt in Washington und kann infolgedessen keine Direktiven ausgeben, wie man die deutsche Erfolgsmeldung irgendwie bagatellisieren soll. Daher knifft man und ergeht sich in albernen Redensarten.



Sieg in Nordafrika

H.P. Wir hätten zu gern die Gesichter Churchills und Roosevelts gesehen, als sie — vielleicht gerade am Konferenztisch über das böse Thema Nordafrika brütend — die Hubschrafter vom Fall Tobruks erhielten. Daß sie so verbohrt waren, noch auf gute Nachrichten aus Libyen zu warten, nehmen wir nicht an. Doch daß ihnen das Telegramm von der Kapitulation ihrer wichtigsten Bastion an der libyschen Küste so schnell überbracht werden würde, hatten sie und mit ihnen die gesamte anglo-amerikanische Öffentlichkeit gewiß nicht befürchtet. Jedenfalls können sie gleich den Rotstift zur Hand nehmen und in ihren Plänen, die sich mit der Bildung der nun schon bis zum Überfluß besprochenen „zweiten Front“ befassen, durch das Wort Nordafrika einen dicken Strich machen. Der Traum, hier bis zur Spitze von Tunis vordringen und von dort nach Sizilien-Italien hinübergehen zu können, ist jetzt endgültig ausgeräumt, nachdem Tobruk gefallen ist und die deutsch-italienischen Truppen den libyschen Engpaß von Porto Bardia erreicht haben.

Der Name Tobruk ist dem deutschen Volk noch in tiefer Erinnerung seit den erbitterten Wüstenkämpfen des vorigen Jahres, in deren Mittelpunkt die Festung stand. Als die im Herbst 1940 bereits bis Sollum und Sidi el Barani vorgedrungenen italienischen Streitkräfte Grazianis im folgenden Winter unter dem Druck der durch Sandstürme begünstigten Überraschungsoffensive Wavells die Provinzen Marmarica und Bardia räumten, mußte im Zuge dieses Rückmarsches auch der bedeutende Hafen Tobruk preisgegeben werden. Im Frühjahr 1941 trat mit dem Erscheinen des Deutschen Afrikakorps unter General Rommel eine neue Situation auf dem libyschen Kriegsschauplatz ein. In nicht mehr als 18 Tagen wurde Wavell das unter sehr schweren Opfern erkämpfte Gelände wieder abgenommen und Tobruk von den Achsenkräften umzingelt. Noch einmal schien sich die Lage für die Briten in Nordafrika und damit auch für ihre in Tobruk eingeschlossenen Streitkräfte günstig zu wenden, als nach monatelangen Vorbereitungen unter Konzentration aller erreichbaren Menschen- und Rüstungsreserven des Empire und der USA, auf diesen Punkt unter dem Oberbefehl Auchinlecks General Cunningham gegen Ende des vorigen Jahres seine mit großem Geschrei angekündigte Offensive begann. Damals verstand es Rommel, dem ersten Vorstoß der Briten im Viereck Tobruk-Sollum-Sidi Omar-El Gobi geschickt auszuweichen. Der heldenmütige Widerstand der deutschen Streitkräfte im Halfaya-Paß und der Sieg bei Sidi Rezegh vom 26. November ermöglichten Rommel jene meisterhafte Loslösung vom Feind, die allein schon genügt hätte, seinen Ruf als einer der größten strategischen Meister dieses Krieges zu begründen. Nachdem Rommel am 30. Dezember mit dem Sieg bei Agadabia seine Rückzugsoperationen siegreich beendet und damit den hochfliegenden weiteren Offensivplänen der Gegner ein ebenso jähes wie nachdrückliches Ende bereitet hatte, trat er am 21. Januar 1941 bei El Agheila zum Gegenstoß an. Dieser führte zunächst zur Wiederbesetzung der Cyrenaika bis zur Linie Derna—El Mechili. Am 29. Mai meldete dann der OKW-Bericht: „In der Cyrenaika sind deutsche und italienische Truppen am 26. Mai



Der Sieger von Tobruk:
Generaloberst Rommel
Presse-Hoffmann

Festungsgürtel von Tobruk vor. Am 19. Juni wurde der Ring um die Festung Tobruk nach Norden und ostwärts des Festungsgürtels geschlossen. Im Zuge dieser Angriffe nahmen deutsch-italienische Truppen die Stützpunkte Belhamed und Sidi Rezegh. Die britische 8. Armee wurde in zwei Teile zersprengt.

Der Führer beim Staatsakt für Reichsleiter Hühnlein

Reichsminister Goebbels: Das deutsche Volk beklagt eine der markantesten Persönlichkeiten der Bewegung

München, 21. Juni

In einer würdigen Trauerfeier im Armeemuseum zu München ehrten am Sonntagmittag die nationalsozialistische Bewegung und Großdeutschland den dahingegangenen Reichsleiter der NSDAP., Korpsführer des NSKK., Generalmajor Adolf Hühnlein. An dem feierlichen Staatsakt nahm neben den Angehörigen der Führer teil, der dem Verstorbenen als drittem Deutschen die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens, verlieh. Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Gedenkrede. Die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter, Gauleiter, das Führerkorps des NSKK., namhafteste Vertreter von Wehrmacht und Staat, der Kraftfahrindustrie und des Motorsports wohnten dem Trauerakt bei. Nach der würdigen Trauerfeier im Armeemuseum wurde die sterbliche Hülle Adolf Hühnleins auf dem Münchener Nordfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt.

Sichtbar vor aller Welt wurden durch dieses Staatsbegräbnis das Andenken und die Verdienste des Mannes geehrt, dem, einem der ältesten Mitkämpfer des Führers, dafür zu danken ist, daß das nationalsozialistische Deutschland in Frieden und Krieg mit einem Höchststand der Motorisierung an die erste Stelle der Völker getreten ist.

Reichsleiter Dr. Goebbels führte in seiner Rede aus:

Es gibt in dieser bewegenden Stunde niemanden unter uns, der sich an der Bahre unseres verstorbenen Parteigenossen und Kameraden Adolf Hühnlein eines Gefühls trauervoller Wehmut erwehren könnte. Wir haben in den vergangenen Wochen und Monaten zu oft Abschied genommen von alten Freunden und Mitkämpfern, die unsere Reihen verließen, um zur Armee der ewigen Deutschlandstreiter zurückzutreten, als daß wir die Tiefe und erschütternde Tragik, die in einem so schmerzvollen Sterben und Abschiednehmen gerade in dieser Zeit liegt, übersehen könnten. Die nächste Reihe um den Führer, die der Ersten und Unentwegten, beginnt sich langsam zu

lichten. Persönlichkeit um Persönlichkeit aus der politischen Führergruppe des Reiches und der Partei, die es am ehesten mit verdient hätten, den Tag unseres großen Sieges noch zu erleben, geht dahin. Es ist, als fordere der Tod auch von den alten Mitkämpfern den ihm gebührenden Tribut.

Wir erinnern uns noch mit tiefer Wehmut der bewegenden Stunde, da der Führer am 26. Oktober 1935 vor der Bahre unseres unvergesslichen Parteigenossen Wilhelm Loeper sprach. Selten waren wir so ergriffen, wie bei seinen Worten, daß er nun das Gefühl habe, es fange allmählich an, einsam um ihn zu werden. Wie oft haben wir alle in den vergangenen Wochen und Monaten, da wir an den Särgen lieber und treuer Kameraden standen, an diese Worte gedacht. Wie viele sind seit damals von uns gegangen: „Unvergessen!“ sagten wir, wenn wir Abschied von ihnen nahmen, und unvergessen sind sie uns auch geblieben.

In diese Reihe der Geschiedenen müssen wir nun heute in dieser Abschiedsstunde unseren Kameraden Adolf Hühnlein einreihen. Nun wird von jetzt an seine wuchtige Persönlich-

keit nicht mehr in unserem Kreis stehen, wenn wir uns versammeln. Wir schauen, wenn wir die Gruppen überfliegen, nicht mehr in sein offenes, ehrliches, treuherziges Soldatengesicht, seine Augen grüben uns nicht mehr mit der an ihm von uns allen so geliebten Fröhlichkeit. Das heimtückische Leiden, von dem wir alle wußten, über dessen Schwere er sich selbst aber nicht im klaren war, hat ihn dahingerafft, gefällt in der Blüte seiner kraftstrotzenden Männlichkeit.

Der Führer und die Partei beklagen einen ihrer ältesten Mitkämpfer, Hunderttausende deutscher Männer des NSKK., den Tod ihres geliebten und verehrten Korpsführers, die alte Parteigarde einen guten Freund und Kameraden, das ganze deutsche Volk aber eine der markantesten Persönlichkeiten unserer nationalsozialistischen Revolution und der durch sie geschaffenen politischen und staatlichen Gegenwart. (Schluß Seite 2)

Der Dank des Reichsinnenministers

Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Posen, 22. Juni

Nach Abschluß seines Besuches im Wartheland, überschritt Reichsminister Dr. Frick am Sonntag die Weichselbrücke bei Leite, um seine Besichtigungsfahrt durch die neuen Ostgebiete im Reichsgau Danzig-Westpreußen fortzusetzen. Vor Verlassen des Warthegaues gab Reichsminister Dr. Frick mit dem Dank an Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser seiner Anerkennung für die Einsatzbereitschaft der im Osten wirkenden Menschen und die in den letzten zwei Jahren erreichte Entwicklung Ausdruck.

Wir bemerken am Rande

Das „uneinnehmbare“ Tobruk Am 21. November 1941 meldete die Welt, dass die Achsenkräfte einen vernichtenden Sieg über die Alliierten erringen. Noch am 31. Mai 1942 posierte das gleiche Bild in der Welt, der Feldzug Rommels sei keineswegs planmäßig verlaufen, er befände sich mit seinem Fahrplan beträchtlich im Rückstand, und am 1. 6. 1942 stellten man amtlich in Kairo fest, daß die Achsenkräfte an ihrem Hauptziel, der Einnahme des uneinnehmbaren Tobruks, gescheitert sind. Militärische Kreise Londons vertraten noch immer die Auffassung, daß Rommel zuviel riskiert habe und vor Tobruk in eine Falle gegangen sei. Nach dieser Auffassung hatte Rommel nur noch zwischen einem Rückzug oder einer vollständigen Niederlage zu wählen. Zu gleicher Zeit verkündete der Londoner Rundfunk, daß die deutschen Streitkräfte bei ihrer Offensive auf Tobruk abgelehrt wurden. Und Reuter erklärte sich zu behaupten, daß das Gebiet vor Tobruk zu einem Kirchhof der Panzer Rommels geworden sei. Noch am 17. Juni behauptete der Londoner Rundfunk, daß die 8. britische Armee intakt sei und eine unüberwindliche Barriere vor Tobruk bilde. Am 18. 6. meldete Reuter, daß Tobruk für Rommel genau wie im letzten Jahr ein unlösbares Problem sei, und am 20. Juni verkündeten die „Times“ stolz: „Die Stärke Tobruks ist größer denn je.“ Diese englische Propaganda um Tobruk zeigt, welcher Erfolg hier errungen wurde.

zum Angriff auf die feindlichen Stellungen angetreten. Seitdem ist eine erbitterte Schlacht im Gange.“ Diese lapidaren Sätze verkündeten den Beginn der neuen und letzten Phase der bewegten kriegerischen Auseinandersetzungen in jenem kampfgedrungenen Raum. Während die Gegenseite diese Schlacht mit dem üblichen propagandistischen Aufwand begleitete und voreilige Siegeshymnen anstimmte, hielt sich das deutsche Oberkommando in der gewohnten Reserve, aus der es erst heraustrat, als mit dem Fall von Bir Hacheim die definitive Entscheidung zu unseren Gunsten gefallen war. Dieser Einsturz des südlichen Ecksteines zog fortwährend den Zusammenbruch des ganzen britischen Stellungssystems in der Cyrenaika nach sich, der mit dem Fall von Tobruk und Bardia jetzt besiegelt ist.

Zu früh hatten die Briten gebuhlt, diese Etappe der Wüstenkämpfe würde endgültig bestätigen, daß Rommel zwar ein kühner Draufgänger, aber kein Strateger sei. Nun, die Feldherrnkunst des Generalobersten hat diese Schwatzer wieder in ihrer ganzen Lächerlichkeit bloßgestellt. In London hatte man sich in den letzten Tagen auch die bange Frage gestellt, ob Rommel nach dem Sieg von Bir Hacheim und dem Durchbruch zur Meeresküste sich der Erstürmung von Tobruk zuwenden oder den nach Osten entweichenden Teilen der geschlagenen 8. britischen Armee nachziehen würde. Rommel hat jetzt die Antwort gegeben: er hat beides zugleich getan, und beides mit hundertprozentigem Erfolg.

Die strategische Bedeutung von Tobruk und Bardia kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Erfahrung der letzten Kämpfe hat uns bewiesen, welchen Wert dieser Hafen für die Zuführung des britischen Nachschubs hatte. Umgekehrt dient uns jetzt dieser schon von den Italienern als Marinestützpunkt ersten Ranges ausgebaute Platz als vorzüglicher Ausgangspunkt für weitere Operationen. Porto Bardia, die Endstation der Via Balbia, bildet an der Stelle, wo das Hochplateau der Marmarica zum Meer herandrängt, so etwas wie die libyschen Thermopylen.

Es bedeutet keine Minderbewertung der heldenhaften Leistungen der Soldaten Rommels, wenn man feststellt, daß an den neuen Erfolgen die jüngsten großen Aktionen im Mittelmeer und der Großinsatz der Luftwaffe ihren entscheidenden Anteil haben. Die deutsche Luftwaffe hat durch die systematische Niederhaltung des britischen Stützpunktes Malta die Nachschubwege nach Nordafrika offengehalten und die feindliche Luftwaffe weitgehend ausgeschaltet, so daß die deutsche Luftflotte über Libyen auch von gegnerischer Seite zugegeben werden mußte. Am überraschend schnellen Zusammenbruch der nach Tobruk abgesprengten Teile der 8. britischen Armee dürfte die Katastrophe der Geleitzüge im Mittelmeer, die die erhofften Zufuhren herabbringen sollten, durch ihre verheerende moralische Wirkung wesentlich beteiligt gewesen zu sein.

Auch Ritchie, der letzte in der langen Reihe der britischen Afrika-Generale, hat das von ihm erwartete Wunder nicht vollbringen

Auch Befestigungswerk Lenin in deutscher Hand

Mit einer Ausnahme sämtliche Forts der Nordfront von Sewastopol von den deutschen Truppen genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol fiel am gestrigen Tage auch das Befestigungswerk Lenin. Damit sind sämtliche Forts der Nordfront von Sewastopol mit Ausnahme des Küstenforts in deutscher Hand, darunter die starken Werke Stalin, Maxim Gorki, Bastion Artilleriewerke. In das vom Feind noch zu verteidigende Küstenfort sind deutsche Truppen eingedrungen und stehen in hartem Nahkampf um die vom Gegner noch gehaltenen Bunker.

Im Südteil der Festungsfront schlugen deutsche und rumänische Truppen mehrere Angriffe ab und brachen im Gegenangriff das feindliche Stellungssystem weiter auf.

Die Luftwaffe unterstützte auch gestern mit starken Kräften die Kämpfe um die Befestigungen und bombardierte Versorgungsanlagen in der Stadt sowie feindliche Schiffe im Hafen.

Ein Sowjetschnellboot wurde bei einem Vorstoß gegen den Schwarzmeerhafen Jalta durch Küstenartillerie so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Nachtaufgriffe der Luftwaffe auf Rostow riefen in mehreren Stadtteilen größere Brände hervor.

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampf-tätigkeit.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erstürmten deutsche und italienische Truppen unter dem Befehl des Generalobersten Rommel gestern den größten Teil der stark ausgebauten Festung Tobruk. Daraufhin hat heute früh ein englischer Parlamentär bei einem italienischen Korpsstab die Übergabe der Festung angeboten. Stadt und Hafen sind besetzt. Bisher wurden über 25.000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht und unübersehbare Mengen von Waffen, Kriegsmaterial und Vorräten erbeutet.

In scharfer Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten wurden Bardia und Bir el Gobi genommen.

Bei Vorstößen zur Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage neun Flugzeuge im Luftkampf. Ein weiterer briti-

scher Jäger wurde durch Boote einer Flottille abgeschossen. Die Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage neun Flugzeuge im Luftkampf. Ein weiterer britischer Jäger wurde durch Boote einer Flottille abgeschossen.

Britische Flugzeuge führten bei Tage wirkungslose Störangriffe im nordwestdeutschen Küsten- und Grenzgebiet durch. Bei Nachtangriffen britischer Bomber auf die Stadt Emden entstanden Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln. Nachtjäger, Flak- und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab. Vor Sewastopol haben sich der Kommandeur einer Radfahrabteilung, Major Bache, sein Schwadronchef, Oberleutnant

Kupsch, und der Chef einer Pionierkompanie, Oberleutnant Stier, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant zur Lippe-Weissenfeld errang in der letzten Nacht drei Luftsiege, Hauptmann Lent erzielte seinen 35. Nachtjagdschuss.

In der See- und Luftschlacht im Mittelmeer bei der Zerschlagung der britischen Geleitzüge zeichneten sich ein Sturzkampfgeschwader unter Führung des Majors Sigel, die Jagdstaffel des Hauptmanns Belser sowie die Besatzungen von zwei Kampfflugzeugen mit den Kommandanten Gruppenkommandeur Major Linke und Oberleutnant Schulte besonders aus.

25000 Gefangene nordostwärts Charkow

Weiterer Feindwiderstand gebrochen / Verschiebeshöfe angegriffen

Berlin, 21. Juni

25.000 Gefangene, 266 Panzer und 208 Geschütze: Das sind die stolzen deutschen Erfolgswerte der Vernichtungsschlacht im Raum ostwärts Charkow.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde im Raum nordostwärts Charkow weiterer Widerstand der Bolschewisten gebrochen. Die Kämpfe sind in erfolgreichem Fortschreiten.

Die Luftwaffe bekämpfte im Laufe des Sonnabends Truppenansammlungen und feindliche Kolonnen im gleichen Abschnitt. Zahlreiche Lastkraftwagen, die Kriegsmaterial aller Art an die Front schaffen sollten, wurden vernichtet. Weitere Kraftfahrzeuge blieben brennend liegen. Nach den Bombenwürfen gingen die Kampfflugzeuge zu Tieffangriffen über und konnten Reste der Kolonnen zersprengen.

Deutsche Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen in mehreren Wellen feindliche Bereitstellungen im Raum ostwärts Bjelgorod vernichtend an. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, durch Einsatz motorisierter Flakbatterien die deutschen Flugzeuge von ihren Zielen abzubringen. Durch Bomben und Bordwaffenbeschuss wurden mehrere dieser feindlichen Bereitstellungen zerschlagen.

Zur gleichen Zeit richtete sich ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen die wichtigen Verschiebeshöfe in diesem Frontabschnitt. Mehrere Züge, in denen Truppenverladungen stattfanden, erhielten Volltreffer. Auch die Gleisanlagen wurden nachhaltig beschädigt. Deutsche Jäger, die die Angriffe der Kampfflugzeuge begleiteten, schossen vier bolschewistische Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Ausgedehnte Brände in Rostow

Berlin, 21. Juni

Zu dem bereits gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf die Stadt Rostow in der Nacht vom 20. zum 21. Juni teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Nach dem Abwurf von zahlreichen Spreng- und Brandbomben brachen im Westen und Süden dieser Stadt ausgedehnte Brände aus. Außerdem richteten sich im südlichen Abschnitt der Ostfront Luftangriffe gegen Bahnhöfe und Industrieanlagen im rückwärtigen Feindgebiet. Bomben schweren Kalibers zerstörten die Gleisanlagen und riefen zwischen abgestellten Güterzügen und in Bahnhöfen Brände hervor.

Die Kapitulation Tobruks

Rom, 21. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Motorisierte Abteilungen haben bei ihrem Vormarsch gegen Osten Bardia besetzt.

Seit gestern ist der Angriff auf Tobruk im Gange. Er wird von starken Massenangriffen der italienischen und deutschen Luftwaffe unterstützt. Trotz des heftigen gegnerischen Widerstandes nehmen die Operationen einen günstigen Verlauf. Gegen Abend waren schon zahlreiche Befestigungswerke des äußeren Befestigungsgürtes von den tapferen Truppen der Achse erobert.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Curzio Castagnacci stehendes Schnellboot das sowjetische Unterseeboot „Egorka“ und versenkte es. Einige Angehörige der Besatzung wurden gefangen.

Die Besetzung von Tobruk wurde vom italienischen Oberkommando mit folgender Sondermeldung bekanntgegeben:

Nach den erbitterten Kämpfen des 20. Juni, die den feindlichen Widerstand gebrochen hatten, stellte sich am 21. Juni um 7 Uhr ein englischer Unterhändler beim Gefechtsstab unseres 21. Armeekorps ein, um im Namen des Kommandanten von Tobruk die Übergabe anzubieten. Die Truppen der Achse haben die Befestigungswerke, die Stadt und den Hafen besetzt. Es wurden 25.000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht. Die Beute ist sehr groß und muß noch genau festgestellt werden.

Die Reichsleiterin erläßt einen Aufruf, in dem die deutschen Frauen, die auch in diesem Sommer ihren Urlaub verbringen dürfen, aufgefordert werden, einen Teil dieser Zeit den Landfrauen zur Erntehilfe zu widmen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Litzmannstadt, Verlagsleiter: W. H. Matzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt W. Matzel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Der Staatsakt für Reichsleiter Hühnlein

(Schluß von Seite 1)

Adolf Hühnlein, Korpsführer der NSKK, Reichsleiter und Generalmajor, gehörte zu den ganz alten und treuen Gefährten des Führers.

Die 500.000 Männer, die er im NSKK sammelte und organisierte, stehen vor allem mit uns, seinen alten Kameraden, trauernd vor seiner Bahre. Das NSKK ist sein eigenes Werk; in ihm hat er ein Kraftfeld geschaffen, das alle Motorbegeisterten und alle, die gewillt sind, neben der eigenen Berufsarbeit das Mehr an Pflichten des politischen Soldaten auf sich zu nehmen, in seinen Bann zieht und das vor allem auf die deutsche Jugend ausstrahlt. Welchen Geist er diesem Korps einzuimpfen verstanden hatte, das zeigt sich beim Ausbruch des Krieges. Es ist heute noch nicht an der Zeit, über die Leistungen des NSKK im Kriege erschöpfend zu sprechen. Sie sind das ur-eigenste Werk dieses fanatischen Kämpfers des Führers. Er hat damit seinen Namen mit unvergleichlichen Zeichen in das Buch dieses Krieges eingetragen.

Seinen 60. Geburtstag verbringt er noch an der Front bei seinen Männern, um Ehrungen in der Heimat zu entgegen. Anschließend ist er zwei Tage Gast des Führers in seinem

können. Auch er ist gescheitert an der überlegenen Zusammenarbeit der deutsch-italienischen Waffen und dem einzigartigen Heldenentum unserer tapferen Soldaten, das sich auch hier unter denkbar ungünstigen geographischen und klimatischen Verhältnissen auf herrlichste bewährte. Ihre kriegsentscheidende Bedeutung gewinnen aber die neuen Erfolge erst, wenn wir sie im Zusammenhang der Gesamtgeschehnisse dieser Tage sehen, die auf allen Kriegsschauplätzen bis nach Sewastopol und

Hauptquartier. Hier kann ihm der Führer noch einmal bescheinigen, daß das NSKK entscheidend Anteil an den Erfolgen unseres Krieges gehabt habe. Das ist sein letzter großer Tag. Bald nach seinem 60. Geburtstag zieht er sich zunächst ein Beinleid zu. Er geht zur Kur nach Gastein. Am 8. Dezember wird er operiert. Die Ärzte stellen fest, daß keine Hoffnung mehr besteht, sie können nur noch eine Scheinoperation durchführen. Er verbringt einige Wochen in Oberstdorf und Meran, wo sein Zustand eine gelegentliche Besserung erfährt. Vor drei Wochen kehrt er, als triebe ihn eine geheime Sehnsucht heimwärts, nach München zurück. Die schleichende Krankheit wirft ihn auf sein letztes Lager; zwei Tage vor seinem Tode noch glaubte man, daß eine Besserung möglich sei; dann aber forderte der Tod gebieterisch, was ihm zusteht.

Wir sind um Deine Bahre versammelt, Adolf Hühnlein, um von Dir Abschied zu nehmen. Leb wohl! Wenn wir auch heute Deine körperliche Hülle in den Schoß der mütterlichen Erde zurückbetten, Deine Persönlichkeit, die Lauterkeit Deines Herzens, die kämpferische Gesinnung Deines großen Lebens, das, was Du uns gewesen bist, das wirst Du uns auch immer bleiben!

Charkow, ja bis hinauf nach den Aleuten, einschließlich der Schläge, die die feindliche Schifffahrt auf allen Weltmeeren treffen, die große Linie einer einheitlichen strategischen Planung erkennen lassen. Was Roosevelt und Churchill auch in ihrem Geheimkabinett aushecken mögen: die Initiative ist und bleibt in diesem Krieg in der Hand der Dreierpakt-mächte. Ehe der Feind zum Ausholen kommt, haben diese schon zugeschlagen. Das beweist erneut der jüngste große Sieg in Nordafrika.

Männer, Mädchen, Motoren

22) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

„Du meinst die Schubalken?“ fragt der Kapitän.

Dem Kapitän kommt der plötzliche Entschluß seines Lotsen nicht recht gelegen. Er weiß von den Überfällen auf den Landstraßen in der letzten Zeit und da ist es ihm nicht ganz geheuer, einen Fremden neben sich sitzen zu haben, wenn er durch die Nacht fährt.

Der Kapitän sieht durch die Windschutzscheibe auf den nassen, spiegelnden Asphalt der Straße. „Ich kann dich nicht mitnehmen, Kamerad“, sagt er nach langem Nachdenken.

Robert beißt die Zähne aufeinander. Er spürt, wie schlapp ihn die verdammte Erklärung gemacht hat. Aber er läßt nicht locker. Hier hatte er die beste Gelegenheit, aus dem Dreck, in dem er sich augenblicklich befand, herauszukommen. Er mußte zu Rosa Schubalken, koste es, was es wolle.

„Sei kein Frosch“, bettelt er. „Wenn du willst, fahre ich dir den Wagen die ganze Nacht und du kannst dich auf die faule Haut legen.“

Der Kapitän ist noch immer nicht dazu zu bewegen, ihn mitzunehmen. „Wer sagt mir denn, daß du schon einmal einen Lastzug gefahren hast. Wenn ich dich kennen würde, dann wäre das etwas ganz anderes, aber so...“

Robert zieht sein Arbeitsbuch aus der Tasche und reicht es dem Fernfahrer hin. „Ge-

nügt das nicht, Kamerad? Schau nach und du wirst sehen, daß alles stimmt, was ich dir gesagt habe. Gut, ich gebe zu, daß ich eine Dummheit gemacht habe. Aber vielleicht weißt du selbst, wie das ist, wenn man eine lange Fahrt hinter sich hat und dann von Bord geht. Man weiß dann manchmal nicht recht, wo man aufzuwachen hat. Ich habe getrunken, ja, und jetzt sollst du auch wissen, daß man mich fristlos entlassen hat. Aber das ist auch alles. Und wenn ich dir sage, daß ich zurück muß nach dem Westen, so kannst du mir das glauben. Hier hast du mein Arbeitsbuch. Halte es fest, solange du willst, aber ich muß mit, hörst du, du mußt mich mitnehmen...“

„Ich kann nicht, Kamerad.“

Robert schwindelt es plötzlich vor den Augen. War denn mit einem Male alles wie verhext? Er lehnt sich zurück in die Polster, er ist schlapp und müde und gleichgültig. Jetzt ist es ihm ganz egal, was geschieht. Mit einem Male hat er Fieber, das spürt er selbst. Ein heftiger Schüttelfrost läßt ihm die Zähne klappern.

Der Kapitän wendet sich ihm mit einem kurzen Seitenblick zu: „Was hast du, Kamerad, fehlt dir etwas?“

Robert gibt keine Antwort. Ihn hat es gepackt. Er ist soweit, daß er die Tür der Fahrerkabine aufreißen und sich hinausfallen lassen könnte.

Der Kapitän zieht die Bremsen und läßt die Kunze-Knopf ausziehen. Mit einem Ruck bleibt der Lastzug stehen.

„Was ist denn los? Mensch, sprich doch endlich.“

Jetzt sieht er, daß sein Lotse Fieber hat und auch krank ist.

Und er denkt daran, daß ihn vielleicht das gleiche Schicksal einmal irgendwo auf der Landstraße überfallen könnte, und mit einem Male ist ihm klar, daß er den Kameraden da mitnehmen muß, was sich auch an Gründen der Vernunft bei ihm dagegen wehrt. Ohne lange Überlegung packt er Robert, hebt ihn in die Schlafkabine und bedeckt ihn mit ein paar Wolldecken. Dann zieht er die Rollade der Kabine zu, setzt sich ans Steuer und fährt weiter.

Der Regen hat aufgehört.

Es ist heller Morgen, als der Lastzug vor Rosa Schubalkes Tankstelle hält.

Robert klettert aus der Kabine und reicht dem Kapitän die Hand. Während der Lastzug durch die Nacht brauste, hat er geschlafen wie ein Marmelstein. Das Fieber ist fort, er ist nur noch ein wenig schlapp in den Knochen.

„Ich danke dir, Kamerad, vielleicht sehen wir uns noch einmal wieder, und ich kann dir alles wieder gutmachen.“

Der Kapitän winkt ab: „Geht in Ordnung.“ Langsam zieht der Motor an und der Lastzug geht weiter.

Robert sieht sich suchend um. „Schön ist es hier“, denkt er. Vor acht Tagen, als er das letzte Mal mit dem Lastzug von Koska u. Söhne vor Rosas Tankstelle gehalten hat, lockte der Frühling eben das erste Grün aus der schla-

fenden Erde. Jetzt ist alles in voller Blüte. Er geht um das Haus herum und wirft einen Blick in den Obstgarten. Dort ist Rosa damit beschäftigt, eine Bank mit hellgrüner Farbe anzustreichen.

„Hallo, Rosa!“ ruft er.

Rosa Schubalken läßt vor Schreck den Pinsel fallen und sieht ihn entgeistert an. „Mensch, Robert, hast du mich erschreckt. Wo kommst du denn her?“

Sie gehen zusammen ins Haus, und dort beginnt Robert zu sprechen von dem Streit mit Michael, wie er sich betrunken hat, und von seiner fristlosen Entlassung.

„Und was soll jetzt werden?“ fragt Rosa. „Ich bleibe natürlich hier, wenn du nichts dagegen hast. Erinnerst du dich noch, daß du mir einmal ein Angebot gemacht hast? Topp, da bin ich!“

Rosa lehnt sich wie eine schnurrende Katze an ihn. „Topp, es bleibt dabei...“

Robert ist wieder oben auf. Die verlust-

ten Tage in Berlin hat er vollständig vergessen... oder er will nicht mehr daran denken. Wie ein Vogel nach einem Gewitterguschüttelt er das Gefieder, und alles ist wieder in bester Ordnung. Seit Tagen führt er ein herrliches Leben: Stundenlang liegt er hinter dem Haus und schaut in den Himmel.

Nur wenn vor der Pumpe ein Lastzug hält oder ein Personenkraftwagen, zapft er den verlangten Brennstoff. Das ist die einzige Arbeit, die er Rosa abgenommen hat.

(Fortsetzung folgt)

Wie erwartet: Fußballendspiel Schalke 04 — Vienna (Wien)

Die Würfel sind gefallen. Das Endspiel um die dritte Kriegsmesterschaft des deutschen Fußballsports führt am Sonntag, 5. Juli, im Berliner Olympiastadion die Mannschaften von Vienna und Schalke 04 zusammen. Auf dem Boden der schönsten deutschen Sportanlage siegte in der Vorentscheidung Vienna knapp, aber verdient mit 3:2 (2:0) Toren über Blau-Weiß Berlin. In der Glückauf-Bahn zu Gelsenkirchen war zu der gleichen Zeit der FC Schalke 04 über die Offenbacher Kickers mit 6:0 (4:0) erfolgreich.

Der Vorschlußrundenkampf in der Reichshauptstadt hatte die erwartete Resonanz gefunden. Welt über 80 000 Zuschauer füllten das gewaltige Oval des Olympiastadions, in dem keine Lücke zu entdecken war. Der knappe Sieg der Vienna mit 3:2 (2:0) Toren muß als gerecht angesehen werden. Die Wiener zeigten zweifellos die bessere mannschaftliche Leistung. Im Gegensatz zu Blau-Weiß hatte ihr Angriffziel den nötigen Zusammenhalt. In der Abwehr bewies Ploz seine große Klasse. Beide Verteidiger, Willibald Schmaus und Kaller, unterstützten ihren Tormann glänzend. In der Läuferreihe überlagerte der offensiv spielende Sabeditsch in der Mitte. Die stärkere Wirkung im Angriff ging von dem rechten Flügel Bortoli-Decker aus. Der Mittelfürer Holeschowsky schien körperlich nicht auf voller Höhe zu sein, dennoch gefiel er durch seine entschlossene und energische Art vor dem Tor. — Blau-Weiß erreichte nicht die Höhe mannschaftlichen Spieles wie der Gegner. Die Ursache der Niederlage ist im Angriff zu suchen, obgleich dieser durch den Urlauber Heinrich als Rechtsaußen erheblich

lich verstärkt war. Aber es fehlte die feste Bindung, und die ganze Arbeit blieb nur Stückwerk.

Rund 45 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe zwischen Schalke 04 und den Offenbacher Kickers bei. Viele enttäuschte Besucher standen vor den geschlossenen Toren. Den Kickers nützte alle Zuversicht nichts, denn die Westfalen ließen von Beginn an ihrem Enderfolg keinen Zweifel. Mit 6:0 Toren verließen schließlich die Königsblauen als stolze Sieger den Platz, stark gefeiert. Zu der berühmten Kickers-Viertelstunde reichte es in

Gelsenkirchen nicht. Schalke ließ sie nicht zu, fuhr energisch zwischen die Ansätze und behielt in den Minuten, wo es wirklich im eigenen Strafraum brannte, den kühlen Kopf. Die Elf des Siegers spielte ohne Schwächen. In der ersten Dreiviertelstunde mit vollem Einsatz, ruhiger, als der Erfolg gesichert war. An Fritz Szepan und Ernst Kuzorra richteten sich wieder die jungen Spieler zu einem großen Spiel auf. Ungeachtet der zahlenmäßig schweren Niederlage muß den Offenbachern bescheinigt werden, daß sie sich tapfer geschlagen haben. Aber zum letzten Einsatz konnte die Mannschaft an diesem Tage die Schalke nicht fordern. Ihr energiegeladene Spiel wurde zugleich ihr Verhängnis, denn als die Kickers den Gegner im ersten Ansturm überrennen wollten, wurden sie in die Schalke Schachzüge hineingezogen und matt und milde gehetzt, dennoch erreichten sie das für sie bittere Ende in guter Haltung.

Unsere Hitler-Jugend in sportlichem Wettstreit

Trotz Krieg unverminderter Betrieb / Gute Wurfleistungen in Litzmannstadt geboten

Überall an diesem Sonntag fanden im Warthe-gau die Bannsportfeste, beziehungsweise Bannauscheidungen für das in gut einem Monat in Litzmannstadt anstehende Gebietsportfest statt. Viele tausend Jungen und Mädchen, die sich bereits nach Kampf als Beste erwiesen hatten, liefen, sprangen und warfen um die Wette, um sich die Teilnahme am Gebietsportfest zu sichern. Obwohl in diesem Jahre mit der sportlichen Vorbereitungsarbeit erst sehr spät begonnen werden konnte, zudem bei der Hitler-Jugend der älteste Jahrgang zum großen Teil bereits anderwärts steht, kamen doch durchweg befriedigende Ergebnisse zutage. Jedenfalls hat unsere wartheländische Jugend bereits an diesem Sonntag bewiesen, daß sie auch mitten im Kreise die sportliche Erziehungsbildung nicht vernachlässigen will, was demnächst beim Gebietsportfest sicherlich noch unterstrichen wird.

In Litzmannstadt waren Jungen und Mädchen am Sonntagabend noch auf den verschiedensten

Plätzen tätig, um am Sonntagvormittag im Stadion von Scheibler und Grohmann die Schwimmwettbewerbe auszutragen. Da das Wasser noch reichlich kühl und die Besetzung infolgedessen auch recht schwach war, kam es wohl hin und wieder zu sehr ordentlichen Kämpfen, aber die Zeiten blieben doch hinter denen des Vorjahres zurück.

Am Nachmittag hatte man bei der Schlußveranstaltung seine helle Freude an der recht guten Organisation, die eine flotte Abwicklung ermöglichte, ferner an den harten Kämpfen, die allerdings leistungsmäßig auch hier nicht an das Vorjahr heran-kamen. Lediglich die Wurfleistungen machten eine Ausnahme, denn hier schaffte der vorjährige Gebietsmeister Müller nicht nur alle vier Siege, sondern wartete auch mit Weiten auf, die sich überall sehen lassen können. So stieß er die Kugel genau 13 Meter, warf die Keule 65 Meter, den Speer 47,20 m und kam mit dem Diskus auf 38,10 m. In all diesen Wettbewerben war er nahezu ohne ernsthafte Konkurrenz.

Berliner Hockey-Club wieder Deutscher Meister

Nach zwei hartnäckigen Schlüsseln hat der Berliner Hockey-Club den deutschen Meistertitel gegen den TV. 37 Sachsenhausen erfolgreich verteidigt. Endete die erste Begegnung in Frankfurt am Main nach 110 Minuten Dauer 1:1 — unentschieden, so gelang im Wiederholungstreffen in Dahlem den Berlinern der große Wurf. Mit 5:3, nachdem allerdings Sachsenhausen zur Pause noch mit 2:0 geführt hatte, wurde der BHC zum zweiten Male hintereinander deutscher Meister. Rund 2000 Zuschauer wohnten dem auf hoher sportlicher Stufe stehenden zweiten Kampf bei.

Sindermann viermal Meister

Drahtmeldung unseres Posener ab-Mitarbeiters

Bei den Posener Leichtathletikbezirksmeisterschaften, die dieserhalb in der Männerkonkurrenz eine recht erfreuliche starke Beteiligung aufwiesen, wurden einige recht beachtliche Resultate erzielt, obwohl die Anlage nicht in bestem Zustande war. Rank (LSV. Pos.) gewann die 800 m in 2:07 und die 1500 m in 4:04. Als veranlagtester

Athlet zeigte sich Sindermann (Eu.R.), der viermal Meister wurde, und zwar im Kugelstoßen mit 11,93 m, im Diskus mit 37,33 m, im Weitsprung mit 6,19 m und im Fünfkampf mit 2831 Punkten. Sein Clubkamerad, der 47jährige Bonemer, sprang 1,76 m hoch. Bei den Frauen gewann die 100 m Hirsch (DSC.) in 13,5 Sek. vor Kunst, die die 200 m in 28,6 Sek. mit Beschlag belegte.

Diesmal Orpo Posen

Das letzte Tscharmer-Pokalspiel des Warthelands zwischen Polizei Posen und Polizei Litzmannstadt in der Gauhauptstadt war bekanntlich außerordentlich kurzfristig angesetzt worden, so daß es dem Gaumeister aus Litzmannstadt nicht möglich war, seine stärkste Mannschaft zu entsenden. Diese große Chance nutzten die Posener Ordnungshüter gleich aus, denn nach einer torlosen ersten Halbzeit kamen sie noch zu drei Erfolgen, die ihnen einen unerwartet sicheren Sieg und den Verbleib im Tscharmerpokal-Wettbewerb brachten.

In Litzmannstadt selbst sah man ein sehr ordentliches Freundschaftsspiel zwischen der Union 97 und dem Luftwaffen-Sportverein. Der junge Nachwuchs der Union schlug dabei recht ordentlich und zeigte ein gleichwertiges Spiel, konnte sich jedoch gegen die gute Deckung der Flieger nicht durchsetzen, so daß für deren Sieg das nach etwa einer Viertelstunde Spieldauer erzielte Tor genügte.

Ado - Den Haag niederländischer Meister

Der Kampf der fünf Abteilungsmeister um die Niederländische Fußballmeisterschaft ist im letzten Treffen entschieden worden. Ado - Den Haag besiegte auf eigenem Platz AGOVV, Apeldoorn sicher mit 5:2 (3:2) und errang dadurch den Titel mit 10:6 Punkten vor Eintracht mit 9:7 Punkten, AGOVV mit 8:8 Punkten, Blauw Wit Amsterdam mit 7:9 Punkten und Heerenveen mit 6:10 Punkten.

Frauen-Weltrekord im Speerwurf

Das herausragende Ergebnis beim reichsoffenen Leichtathletikfest der Eintracht Frankfurt am Main am Sonntag war der neue Weltrekord im Speerwurf der Frauen durch die Köhnerin Steinheuer mit 47,24 m. Sie überbot damit um genau einen halben Meter die schon seit dem Jahre 1932 bestehende Weltbestleistung der Amerikanerin Gindele mit 46,74 m.

Fußball in Zahlen

Berlin - Mark Brandenburg: Hertha BSC. — Viktoria 89 (Sbd.) 6:0; Minerva 93 — LSV. Guben (Sbd.) 2:1; Luftwaffe — Reichsbahn SG. (Sbd.) 4:2; Brandenburg SC. 05 — HSV. Sturmgesch. Abt. Jüterbog 3:2. Niederschlesien: LSV. Görlitz — LSV. Richthofen Schweidnitz (Tsch.-P.) 8:0; Sachsen: Döbelner SC. — Dresdner Sportfreunde (Tsch.-P.) 3:1; Dresdner SC. — SC. 04 (Freital) 14:0. Nordmark: Hamburg SV. — Orpo Lübeck (Tsch.-P.) 1:0; St. Pauli FC. — Altona 93 (Fr. Sp.) 1:5; Fortuna Glückstadt — Himsbüttel (Fr. Sp.) 2:2. Niederrhein: Turu Düsseldorf — VfL. Benrath (Fr. Sp.) 2:6; Rot-Weiß Essen — Schwarz-Weiß (Tsch.-P.) 7:2. Köln-Aachen: Köln Sülz 07 — VfR. Köln (Tsch.-P.) 4:0; Nachtrag Viktoria Köln — SSV. Wuppertal (FS.) 1:3. Ostpreußen: MTV. Ponnath — Reichsbahn 3:2. Bayern: Schwaben Augsburg — München 60 0:6; 1. FC. Nürnberg — Sp. Vg. Fürth 1:2. Ostmark: Floridsdorf AC. — Wiener AC. 2:3; Rapid — Wiener SC. 4:1; Post SG. — Wacker Wien (Fr. Sp., Sbd.) 1:4; Danzig-Westpreußen: SV. 05 Elbing — SV. 19 Neufahrwasser 1:2; Post Danzig — Luftwaffe Heiligenbeil 2:3.

Magdeburg im Endspiel

Von den beiden Spielen der Vorschlußrunde zur Handballmeisterschaft gelangte am Sonntag lediglich das Treffen zwischen der Ordnungspolizei Magdeburg und dem LSV. Reinecke Breg zum Austrag, das von den Magdeburgern sicher mit 8:3 (6:0) gewonnen wurde. Die SG. Ordnungspolizei Magdeburg steht damit als erster Anwärter für das auf den 12. Juli angesetzte Endspiel fest und trifft hier auf den Sieger des Spieles am 28. Juni zwischen SV. Waldhof und SG. Ordnungspolizei Berlin. Vor über 8000 Zuschauern erlangte die Magdeburger Ordnungshüter über die Gäste aus Niederschlesien einen verdienten Sieg, der bereits bei Halbzeit feststand.

Der Vierstädtekampf im Wiener Radstadion zwischen den besten Amateurfahrern von Wien, München, Nürnberg und Stuttgart endete mit einem überlegenen Erfolg der Wiener.

Was alles in der Welt passiert

Klein-Doris als Detektivin

Berlin. „Wenn Doris, mein kleines vierjähriges Töchterchen, nicht gewesen wäre, hätte ich nie Verdacht auf die Angeklagte gehabt, denn ich hielt sie immer für meine beste Freundin.“ So erklärte die Zeugin N. in der Verhandlung gegen die 37jährige Erna Sch. vor dem Berliner Amtsgericht. Klein-Doris hatte sich in diesem Fall mit bestem Erfolg als Detektivin betätigt. Sie wunderte sich, daß „Tante Erna“, die Angeklagte, sie eines Nachmittags, als ihre Mutter einkaufen war, aus dem Zimmer geschickt hatte. Nachher erzählte sie in ihrer kindlichen Art der Mutter davon, und sie berichtete auch, daß „Tante Erna“ im Zimmer nebenan „mächtig gepölpelt“ und „furchtbar böse Augen“ gemacht hatte, weil sie einmal durch den Türspalt geguckt habe. Die Mutter wunderte sich auch und sah in dem von ihrem Töchterchen bezeichneten Zimmer einmal nach dem Rechten. Dabei mußte sie feststellen, daß ihr Postparbuck verschwunden war. Weitere Nachforschungen ergaben, daß von dem Konto der Betrag von 218 RM. abgehoben worden war. Die Angeklagte hatte das Buch entwendet und diese Summe mit Hilfe einer gefälschten Unterschrift an sich gebracht. Das Urteil gegen die schlechte Freundin lautete wegen Diebstahls und Urkundenfälschung auf drei Monate Gefängnis.

Störche verfolgen ein Rehkitz

Schönhausen (Altmark). Es ist bekannt, daß unser so nützlicher Storch gelegentlich Jagdrevell begeht. Außer seiner gewöhnlichen Nahrung, Fröschen, Mäusen, Insekten und Fischen, nimmt er gelegentlich auch einmal einen Junghasen. Selten dürfte es aber vorkommen, daß ein Storch sich an Rehen vergreift. Hier wurde beobachtet, wie zwei Störche sogar ein ungefähr acht Tage altes Rehkitz, mit Flügeln schlagend, durch eine Wiese verfolgten. Das junge Reh fand Deckung in einem Busch. Noch lange blieben die beiden Störche in der Nähe des Weidenstrauchs, worin ihre Beute verschwunden war. Wir wollen unseren schönen Störchen ob solcher Seitensprünge aber nicht böse sein. Im übrigen stehen sie ja unter Naturschutz.

Warthe-gau-Fedter siegen über Danzig-Westpreußen

Eigenbericht der L.Z.

Am 20. Juni standen sich die besten Vertreter des Warthe-gaus und des Gaus Danzig-Westpreußen in Bromberg zum Gau-Mannschaftskampf im Fechten auf Degen und Säbel gegenüber. Erstmals sah eine interessierte Sportgemeinde ein größeres Turnier auf einer Freilichtkampfbahn und im Degenfechten mit elektrischer Trefferanzeige ausgetragen. Danzig, vertreten durch Kriegsmarine, Luftwaffe und H., brachte eine starke Mannschaft, wogegen der Warthe-gau, da Gaumeister Waskow, Posen, verhindert war, sich auf die drei bekannten Litzmannstädter Kaus und Leipelt, beide H., Hornkohl, Luftwaffe, und den Posener Wagner stützte. Schon im ersten Durchgang des Degenfechtens stand es 3:1 für den Warthe-gau. Durch den guten Start angefeuert, liefen die Litzmannstädter zu prachtvoller Form auf, zogen trotz heftiger Gegenwehr Danzigs auf und davon und beendeten die Degenkämpfe mit 11:5 Siegen. Kaus konnte alle seine Gegner bezwingen und holte 4, Hornkohl 3, Leipelt und Wagner je 2 Siege. Wechselte Danzig in den nun folgenden Säbelkämpfen seine Leute aus

und schickte u. a. drei Sonderklassenfechter auf die Bahn, so vertraute der Warthe-gau weiterhin auf seine bewährten Kämpfer. Als im ersten Säbeldurchgang Kaus den Danziger Gaumeister schlagen konnte, fochten die Hiesigen wie aus einem Guß. Leider fiel der Posener Wagner etwas ab und konnte kein Gefecht für sich buchen. Dafür wuchsen die Litzmannstädter an ihren Gegnern. Man sah hervorragende Gefechte, und lange vermochten sich beide Mannschaften die Waage zu halten. Kaus erzielte mit seinem vierten Gefecht den Gleichstand 7:7. Leipelt sicherte mit seinem letzten Gefecht den Sieg mit 8:7 und Hornkohl verbesserte das Endergebnis für den Warthe-gau noch auf 9:7. So schlugen die drei Litzmannstädter mit je drei Siegen den Gau Danzig-Westpreußen auch im Säbelfechten. Ihre hervorragende Leistung ist der farnomen Ausgeglichenheit und dem unermüdbaren Training zu verdanken. Sie haben damit bewiesen, daß nunmehr Litzmannstadt im Fechtsport des Warthe-gaus führend ist. Sie werden dies bei den Gaugruppenkämpfen zu den deutschen Meisterschaften im August unter Beweis stellen. —hl.

Unvergleichliches Berliner Theater / Von Dr. Hans Preuschhoff

Die außerordentliche Theaterfreudigkeit der heutigen Berliner — im übrigen Reich sind ganz ähnliche Feststellungen zu machen — ist mit dem Ablenkungsbedürfnis und dem Mangel an anderen Gelegenheiten zum „Ausgehen“ nicht hinreichend erklärt. Die Bevorzugung gerade der sogenannten schweren Kunst, der oft geschmähten Klassiker und der anspruchsvollen modernen Gesinnungsstücke läßt auf das Bedürfnis weitest Kreise schließen, im Theater nicht nur Unterhaltung, sondern eine der Größe der Zeit gemäße seelische Erhebung und Verinnerlichung zu suchen.

Während in den USA., kaum daß sie ihren Krieg begonnen hatten, das bekannteste Bühneninstitut, die Metropolitan Opera in New York, seine Pforten schloß, halten in der deutschen Reichshauptstadt auch im dritten Kriegsjahr sämtliche Theater ihren Betrieb genau wie im Frieden voll aufrecht. Die führende Berliner Bühne, das Preußische Staatstheater, hat jetzt sogar zu ihren drei bisherigen Häusern (Staatoper, Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, Kleines Haus) noch ein viertes, das Lustspielhaus, hinzunehmen müssen, um dem Andrang des Publikums zu ihren Aufführungen einigermaßen gewachsen sein zu können.

Die meisten Neuinszenierungen der Staatsoper im letzten Spielwinter galten bemerkenswerterweise Werken zeitgenössischer europäischer Komponisten. Markante Beispiele aus dem deutschen Kulturkreis waren „Salome“ von Richard Strauss, der dieser Tage im Rahmen der Berliner Kunst-wochen die Auffassung der Erstlingsoper „Gunt-ram“ des größten deutschen Musikdramatikers seit Wagner folgte, dann die vieldiskutierten „Carmina Burana“ von Orff als der eigenwillige Versuch einer neuen Opernform, der „Joan von Zarissa“ von Werner Egk, der in der Staatsoper insgesamt schon über 25 Aufführungen erleben konnte (eine für ein modernes Werk sehr beachtliche Ziffer),

Die Erfolge von Zandonais „La farsa amorosa“ und Giordanos „André Chenier“ zeigen, daß auch die italienische Oper nach Verdi und Puccini beim deutschen Publikum Anklang findet. Der kroatische Kulturraum steuerte Gotovac „Volkoper“, „Ero der Scheim“ bei, der mährische Janacek naturalistische Meisteroper „Jenufa“. Ein wahrhaft europäischer Spielplan. Überzeugender Beweis der unverminderten kulturellen Schaffenskraft des „alten“ Kontinents im Gegensatz zu der durch die Schließung der Metropolitän Opera erneut dokumentierten Sterilität des amerikanischen Kulturlebens.

Der Gast aus dem fernen Litzmannstadt hatte vor kurzem das Glück, in einer Vorstellung des zu Beginn der laufenden Spielzeit ebenfalls neu herausgebrachten „Rienzi“ den beispielhaften Führungsstil der von Heinz Tietjen geleiteten Staatsoper bewundern zu können. Die Forderungen Richard Wagners für die Wiedergabe seiner späteren Musikdramen erscheinen hier schon bei seinem noch in den Traditionen der großen Oper wandelnden Jugendwerk in idealer Weise verwirklicht, so daß man das „Opernhafte“ darin gar nicht mehr spürt. Der vollendete Zusammenklang aller beteiligten Faktoren — der eleganten Staffführung, der dramatischen bewegten Spielleitung, der ausgezeichneten Solisten (allen voran Margarete Klose in der prachtvoll durchgeführten Rollen des Adriano), der geradezu klassischen Bühnenbilder von Preetorius, der herrlichen Chöre — ist das Wesentliche an dieser bis ins einzelne mit unendlicher Sorgfalt durchgearbeiteten Inszenierung.

Ähnlich wie dieser durch fanatische Werkreue und höchsten künstlerischen Eifer ausgezeichnete Aufführungstil der Staatsoper begeistert auch der „Staatstheaterstil“ der staatlichen Schauspielhäuser heute die ganze Kulturwelt. Die großen

Klassikerabende im Schauspielhaus, von Gustaf Gründgens, Jürgen Fehlig oder Lothar Müthel inszeniert, sind jedesmal Ereignisse, deren Ausstrahlung weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinausweisen. Man hat oft versucht, diesen Staatstheaterstil zu beschreiben. Die Feststellung, daß man im Staatstheater den Eindruck hat, es würde dort auf der Bühne überhaupt nur ganz wenig gesprochen, während es bei anderen Bühnen — vor allem bei Klassikeraufführungen — oft scheint, es würde dort nur in einem fort geredet und geredet, mag etwas trivial erscheinen, aber sie ist vielleicht gar nicht so unrichtig. Die ungeheure Intensität, mit der in den Staatstheater-Inszenierungen die geistigen Grundzüge eines Dramas herausgearbeitet und auf der Bühne Gestalt gewinnen, ist geradezu überwältigend. Das erleben wir auch in einer Aufführung von „Bruderzwist in Habsburg“. Grillparzers letztes Trauerspiel legt es gewiß nicht darauf an, sich beim Publikum durch theaterhafte Effekte einzuschmeicheln. Aber wie machte die Inszenierung Müthels hinter der Familientragödie des Habsburgers Rudolfs des Zweiten die Tragödie des Reiches in seiner dunkelsten Zeit der Glaubenskämpfe sichtbar! Die Zeit ist der Gegenspieler des Kaisers, der, tatlos in aus Energielosigkeit, sondern aus allzu tiefer Einsicht, ihr erliegt, weil sie den Kampf fordert und nicht den Ausgleich, den Rudolf noch suchen möchte. Dieser Kaiser Rudolf ist in der Berliner Aufführung kein Geringerer als Werner Krauß, der größte Menschengestaltsteller, über den das deutsche Theater heute verfügt. Krauß vermag wie kein zweiter mit einer geradezu visionären Einfühlungsvergabe in seine Rollen einzudringen. Wir wissen dies von seinem großen Filmgestalten her, dem Virchow im Robert-Koch-Film und zuletzt dem Vater in „Zwischen Himmel und Erde“. Noch unmittelbarer tritt diese Fähigkeit auf der Bühne hervor. Der Mensch und Schauspieler Krauß geht hier so sehr in der Figur des Kaisers auf, daß die Identität vollständig erscheint und die Illusion vollkommen ist. Um Krauß herum ein Kranz vortrefflicher Mitdarsteller, unter

denen die Jungen Ulrich Haupt, Malte Jäger und Erich Schellow besonders auffallen, weil ihre Leistungen für die planmäßige Förderung des künstlerischen Nachwuchses durch die erste deutsche Bühne sprechen.

Die exakte Präzisionsarbeit, die die Aufführungen des Staatstheaters kennzeichnet, kommt auch den Stücken leichteren Genres zugute. Wir stellen dies mit Vergnügen bei einer Aufführung von Zimmermanns „Madame Kegels Geheimnis“ im Kleinen Haus fest, einer etwas zu oberflächlich gebauten Komödie, die aber einer Käthe Dorsch Gelegenheit gibt, alle Register ihres verführerischen Charms auszuspielen.

*

Von den übrigen Berliner Bühnen behauptet das von dem erfahrenen Theatermann Heinz Hilpert geleitete Deutsche Theater in der Schumannstraße nach wie vor seinen ersten Platz an der Sonne. Das Gesicht des städtischen Schiller-Theaters wird durch das Schwergewicht der künstlerischen Persönlichkeit seines Intendanten und Hauptdarstellers Heinrich George bestimmt. Nicht zu vergessen das Rose-Theater in der Frankfurter Allee, das in verdienstvoller Weise die Bevölkerung des Berliner Ostens zum Verständnis für echte Kunst erzieht. Schließlich die Volksbühne mit ihren beiden Häusern am Horst-Wessel-Platz und in der Saarlandstraße, das Deutsche Opernhaus, die durch einen sehr vielseitigen Spielplan beachtenswerte Volksoper der NSG, „Kraft durch Freude“. Und dazu die vielen vortrefflichen Pflanzstätten der heiteren Museen!

Berliner Theater — ein Zauberwort heute wie immer. Letzte Erfüllung und krönende Überhöhung der mühevollen künstlerischen Breitenarbeit, die auf den deutschen Bühnen von Nord bis Süd und Ost bis West geleistet wird. Gemeint sind und stolz einer ganzen Nation, die auch im Kriege die kulturelle Betätigung und das kulturelle Erlebnis als notwendig ansieht, eben weil sie eine Kultur-nation ist.

Tag in Litzmannstadt

Stadttore werben für das DRK.



(Scherl, Zander-Multiplex, K.)

Die erste Straßensammlung im Dienste des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz wird am 27. und 28. Juni durchgeführt. Angehörige des DRK und der Deutschen Arbeitsfront werden Abzeichen, die deutsche Stadttore darstellen, zum Verkauf bringen.

Die Aufbewahrung von Waffen

Entlohene Kriegsgefangene haben sich bei ihrer Wiedereingliederung wiederholt mit Waffengewalt zur Wehr gesetzt. Die Waffen hatten sie aus Jagdhütten, Wochenendhäusern und ähnlichen Gebäuden entwendet. Der Reichsminister des Innern hat daher durch eine Reichspolizeiverordnung, die am 24. 6. in Kraft tritt, das Aufbewahren von Schuss-, Hieb- und Stichwaffen sowie von Munition in Gebäuden, die außerhalb einer geschlossenen Siedlung liegen, grundsätzlich verboten und unter Strafe gestellt. In diesen Gebäuden dürfen Waffen und Munition nur noch verwahrt werden, wenn sie nicht länger als 24 Stunden unbewohnt sind oder wenn sie unter ständiger Bewachung stehen.

Briefkasten

O. K. Kopplungsgeschäfte sind durch Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 3. 4. 1940, veröffentlicht im Mitteilungsblatt des Kommissars für die Preisbildung, Teil I, Seite 212 II., verboten. Der uns geschilderte Fall ist der Versuch eines Kopplungsgeschäfts.

B. S. Alexandrow, Grabiszewo (das ist der richtige Name!) liegt bei Dombie (heute: Eichstädt), Post Swinnica.

„Meine Kollegin vom Schalter bedient Sie“

In allen Berufsgruppen der Deutschen Reichspost arbeiten fleißig Frauen und Mädel

Wohin wir schauen, überall treffen wir Frauen und Mädel an, die Vertreterinnen der eingezogenen Männer sind und eifrig den Posten bekleiden, der ihnen übertragen wurde. In den vielen Berufsgruppen der Deutschen Reichspost ist die Frau heute eine beliebte Arbeitskraft geworden, die sich große Wertschätzung bei der Betriebsführung, den Kameraden und dem Publikum erworben hat. Immer nett, auch wenn der Kunde, wie es oft passiert, unliebsam ist, gibt das Fräulein hinter dem Schalter die Wertzeichen aus, nimmt Einschreibebriefe, Postanweisungen und Packchen an, zahlt Geld aus und sieht nach den postlagernden Eingängen. Sortiermaschinen sorgen dafür, daß die Briefe von Briefen und Karten in die Richtung und in die Städte kommen, für die sie bestimmt sind. Ein munteres Mädel erzählt, daß es früher Verkäuferin gewesen sei und nun schon eine Weile bei der Post ist. „Macht mir das Arbeiten hier Freude“, sagt es, denn alles ist so abwechslungsreich, dauernd sieht man neue Gesichter, und jeder Mensch, der mir sein Päckchen gibt, ist anders. Eine Umsiedlerin war schon vor ihrer Verheiratung in Österreich bei der Post und ist nun in Litzmannstadt eingesetzt, andere junge Frauen, die Angestellte bei der Post kennen lernten und heirateten, sind, nachdem ihre Männer als Soldaten an der Front stehen, wieder in ihre frühere Tätigkeit zurückgekehrt.

Man hat das Gefühl, wenn man durch den Betrieb geht und sich alles anschaut, daß das Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft sehr gut ist und alle gern ihre tägliche Pflicht, die sicher oft schwerer ist, als man

ahnt, tun. Wir wollen es der Briefträgerin, die treppauf, treppab unermüdlich läuft und uns Grüße der Lieben bringt, recht leicht machen, nicht wahr? Wir sind auch nicht ungehalten und lassen unsere schlechte Laune nicht an der schaffenden Frau hinter dem Schalter aus, wenn uns einmal etwas quer-



Der Schalterdienst macht Freude

(LZ-Bilderdienst: Foto Jaskow)

gegangen ist, denn sie ist kein geeigneter Blitzableiter für die schlechte Stimmung, sie, die still und treu ein fleißiges Rädchen im Getriebe der überaus feinen Maschine ist, deren reibungslose Kraft nur aufrechterhalten werden kann, wenn jeder seine Arbeit voll leistet.

Stenografen durch Urkunden ausgezeichnet

Zwei Filme behandelten Stenografie und Maschineschreiben / Sie gaben neue Anregung

Vor mehreren Tagen wurden bekanntlich in Veranstaltungen des Deutschen Berufslehrgangs gemeinsam mit der Deutschen Stenografenvereinsführung im Vorführsaal in der Ludendorffstraße zwei Filme gezeigt, die den hiesigen Stenografen und Maschineschreibern praktische Anhaltspunkte geben und sie in das Streben um höchste Leistung einführen sollten. Diese Arbeit ist, wie bekannt, gerade für unsere im Aufbau begriffene Stadt besonders wichtig. Der Besuch war erfreulich gut und zeigte, wie gern man solche Veranstaltungen wahrnimmt.

Der erste Film behandelte das Reichs-Leistungsschreiben in Bayreuth und gab einen Einblick in die vielfältige Arbeit. Er wird manchen angeregt haben, sich auch hineinzu stellen in die große Gemeinschaft der Leistung, zumal hohe Ehrungen für die beste Winken. Der zweite Film behandelte die Ausgleichsgymnastik, eine besonders für die Maschineschreiber sehr wichtige Angelegenheit. Beide Filme wurden mit großem Interesse aufgenommen. Zum Schluß wurden die Urkunden für

das kürzlich durchgeführte Leistungsschreiben der Stenografenschaft verteilt.

Der Ortsvereinsführer der Deutschen Stenografenschaft, Erich Müller, wies darauf hin, daß der Ortsverein nunmehr gerade ein Jahr bestehe. Auch künftig werden allerlei Lehrmittel herangezogen.

Eine Freude für die kleine Welt. Unsere Kleinen erwartet eine besondere Überraschung. Am kommenden Mittwoch findet im Helenehof ein Kinderfest statt, das Buben und Mädel der Abteilung Turnen von „Kraft durch Freude“ sowie die Betriebskindergärten bei Kaffee und Kuchen vereint. Die Kinder werden in einer „Tummelstunde“ zeigen, was sie in dem Turnunterricht bei Tante Gerda und Tante Bärbel gelernt haben. Da werden die anderen Kameraden sicher staunen und die „Mutti's“ erst, die natürlich auch mitkommen. Bei den Wettspielen erringen die Tüchtigen einen Preis.

Die 2. Hauptschule für Mädchen, Spinnlinie 55, führte an das Deutsche Rote Kreuz 60 RM. ab, die für das DRK am Elternabend gesammelt wurden.

Leistungsteigerung im Betrieb

Es ist Aufgabe des Ingenieurs, die ihm anvertrauten Menschen und Maschinen richtig einzusetzen, um Höchstleistungen erzielen zu können. Gründliche Kenntnis von Mensch, Maschine, Austausch von Betriebserfahrungen, Planung und Organisation, Nachwuchserziehung werden vom Ingenieur verlangt. Über dieses Thema spricht auf Einladung des Hauptamtes für Technik am Mittwoch im Tagungshaus der Stadt Obergier Schnoor (VDL), der auch die Leitung der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure (ADB) übernommen hat.

Wir verdunkeln von 22.20 bis 3.40 Uhr.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Lask

22. 6., Dobron 20.00 Mogilno Zellenabend; Pabianice-Ost 20.00 Dienstst. Stabs- u. Zellenbespr. 23. 6., Pabianice-West 20.00 Oghelm Bespr. Og-Stabs und Zellen. 24. 6., Lutomerz 15.00 weltansch. Schul der Deutsch. (grün); Gorka Pab. 20.00 Karnischew Schul. sämtl. Vg. 3 u. 4; Pabianice-Nord 20.15 Parteil.-Bespr.; Dobron 20.00 Film. 25. 6., Szecrow 19.00 Kamien Schul. Og.-Vers.; Wodzislaw Schul. P.L.; Lask 20.00 Gesch.-Zimmer Bespr. P.L.; Zapolice 20.00 Holendry Mitgl.-Appell; Sendziszewo 20.00 Film. 26. 6., Dobron 18.00 Schul.; Pabianice-Ost 20.00 Dienstst. Appell P.L.; Widzew 21.00 Geschäftsstelle Schul. P.L.; Balucz 19.00 Zellen- u. Blockabend; Pabianice-West 20.00 Oghelm Schul. aller P.L.; Widawa 20.00 Film. 27. 6., Sendziszewo Schul.; Kleszczow 15.00 Wola Grzymalina Schul. der Zelle 05; Szecrow 20.00 Chabielice Film; DRK 15.00 Wadlew-Schule Lehrg.; DRK 16.30 Zelow. Ordnungsdienst.

Kreis Kempen

22. 6., Bralin 8.00 Ausb. P.L. und 10.00 P.L. und 16.00 Kindergr. 23. 6., Kempen-St. 20.15 NSF-Gemeinschaftsab. 24. 6., Reichthal 20.00 P.L.-Schul. 25. 6., Bralin 20.00 NSF.; Dietrichsweiler 20.00 Schul.; Schildberg-St. 20.00 NSF.; Wersing 20.30 DAF-Zell- u. Blockw. 26. 6., Mangschütz 20.00 Singen P.L.; Kempen-St. 20.30 P.L.-Schul.; Wöllingen 20.00 Schul. P.L.; Walt. u. Warte d. Gl. 27. 6., Freienfelde 20.00 Zellenab.; Pelsitz 20.30 NSF-Amistr.-Appell; Schildberg-St. 20.00 Zellen. und 20.30 Vers.

Kreis Ostrowo

22. 6., Santfeld 20.00 Bespr. u. Schul. P.L.; Leschnau 16.00 Helmsch. Frauenw.; Santfeld 16.00 Jugendgruppennachm.; Neu Skalden 16.00 u. 20.00 Film „... reitet für Deutschland“; Ostrowo-Ost 20.00 Z.-Abend Zelle 4; Ostrowo-Süd 20.00 Bespr. P.L. 23. 6., Ostrowo (Kreis) 9.00 Bespr. Og.-Kreisamtl. a. -Führer d. Gl.; Ostrowo-Süd 20.00 Abend Frauenw. 24. 6., Adelnau 19.00 Ogauss.; Mixstadt 16.00 und 20.00 Film „... reitet für Deutschland“; Hirschfeld 20.30 Bespr. P.L.; Walter u. Warte; Neu Skalden 16.00 Bespr. Frauenw.; Ostrowo-Ost 20.00 Z.-Abend Zelle 6; Ostrowo-West 19.30 Abend Frauenw.; Raschau 20.00 NSF. 25. 6., Neu Skalden 18.00 Bespr. Og.-Amtl.; Ostrowo-Ost 20.00 Z.-Abend Frauenw. Zellen 4, 5, 6; Ostrowo-West 20.00 Bespr. Zellen.; Suschen 16.00 und 20.00 Film „... reitet für Deutschland“; 26. 6., Adelnau 16.00 und 20.00 Film „... reitet für Deutschland“; Langdorf 17.00 Nachm. Frauenw.; Ostrowo-Nord 20.00 Bespr. P.L.; Ostrowo-Ost 20.00 Z.-Abend Zelle 5. 27. 6., Waldmark 17.00 Ausb. P.L. und 18.00 Bespr. P.L.; Walt. u. Warte; Langenheim 20.00 Bespr. DAF. 27./28. 6., Ostrowo (Kreis) 1. Straßen-sammli. 1. Kriegshilfswerk DRK. 28. 6., Adelnau 16.00 Nachm. Frauenw.; Deutschdorf 18.00 Dorfgemeinschaftsnachm.; Kottowski 15.00 Nachm. Frauenw.; Langenheim 15.00 Bespr. Frauenw.; Drosenau 16.00 Nachm. Frauenw.; Schwachwalde 16.00 Nachm. Frauenw. 29. 6., Ostrowo-West 19.45 Bespr. Frauenw. 30. 6., Drosenau 16.00 Jugendgruppennachmittag.

Verzicht auf Zahnpaste?

Wenn Zahnpaste vorübergehend fehlt, so darf das nicht dazu führen, die Zahnpflege ganz aufzugeben. In solchen Fällen müssen die Zähne behelfsmäßig gereinigt werden. Das geschieht morgens und vor allem abends durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahnpasta, sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser. Zahnpflege ist Voraussetzung für Gesunderhaltung des gesamten Körpers. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.



Die mild-würzige Zigarette orient. lischer Mischung mit dem praktischen Hohlmundstück als hygienischem Ersatz der Zigarettenspitze.

Starkwirksam

gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, - und so preiswert!



OFFENE STELLEN

Deutsche Reichsbahn.

Unter Berücksichtigung der Interessen der Kriegsteilnehmer werden fortlaufend eingestellt: A. technische Beamtenanwärter; a) für den gehobenen technischen Dienst (Inspektorenlaufbahn) in der bautechnischen, maschinentechn. u. vermessungstechn. Fachrichtung, einschl. Hochbau, Elektrotechnik (Starkstrom), techn. Sicherungs- u. Fernmeldewesen und Kraftfahrwesen. Vorbildungen: Reifezeugnis einer 5semestrigen Staatsbauschule oder Ingenieurschule oder sonstigen anerkannten Lehranstalt und vorhergehende 2-3jährige praktische Ausbildung im Handwerk. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist ein Fachschulbesuch von 3 Semestern Vermessungstechnik (und 1 Semester Tiefbau als Beamtenanwärter) erforderlich. Abweichungen sind möglich bei Bewerbern, die neben einer ausreich. techn. Vorbildung sich bereits praktisch als Techniker bewährt haben. Für Kriegsteilnehmer werden Ausnahmen bei der Erfüllung der praktischen Tätigkeit u. der Überschreitung der Lebensaltersgrenze zugelassen. Lebensaltersgrenze 32 Jahre; b) für den mittleren technischen Dienst (Assistentenlaufbahn). Vorbildungen: Abgeschlossene Volksschulbildung, Besuch von 3 Semestern einer techn. Fachschule und eine 2jährige praktische Tätigkeit, darunter 1 Jahr als Zeichner oder die Erlernung eines Handwerks und eine 1jährige Beschäftigung als Zeichner oder 3jährige Tätigkeit als Zeichner. Für die vermessungstechn. Fachrichtung ist die Ausbildung als Vermessungslehrling u. eine 1jährige praktische Tätigkeit im Vermessungsfach oder eine 5jährige Beschäftigung als Maßhilfe usw. erforderlich. Für Lithografen, Laboranten und Fotografen gelten besondere Bestimmungen. Für diese und die Zeichnerlaufbahn werden auch weibliche Kräfte berücksichtigt. Mindestalter 20 Jahre, obere Lebensaltersgrenze 32 Jahre. Ausnahmen für Kriegsteilnehmer wie zu a). Zu a) und b) können sich Kriegsteilnehmer auch während des Heeresdienstes bewerben. B. technische Angestellte aller Verordnungsgruppen in den oben angegebenen Fachrichtungen nach Maßgabe der TOA. C. Fachschulpraktikanten (mit Mittelschulreife oder entsprechender höherer Schulbildung), die die 2jährige praktische Tätigkeit vor dem Fachschulstudium für die maschinentechn. Fachrichtung in einem Reichsbahn-Ausbesserungswerk für die bautechn. Fachrichtung bei bautechn. Reichsbahndienststellen oder für die vermessungstechnische Fachrichtung in einem Vermessungsamt der Reichsbahn zurücklegen wollen. Be-

sonders empfohlen werden Meldungen für die bautechn. Fachrichtung, die vorzugsweise angenommen werden. D. bautechnische Jungheizer. Begabte Volksschüler für 3jährige praktische Ausbildung im Baufach bei der Reichsbahn für die techn. Beamtenlaufbahnen, ggf. mit anschließendem Fachschulstudium. Als Bewerber zu A bis D werden auch volksdeutsche Bewerber zugelassen, die eine vergleichbare technische oder schulmäßige Vorbildung besitzen. Die Bewerber haben zu enthalten: Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Paßbild, beglaubigte Abschriften von Schul-, Lehr- und Beschäftigungszeugnissen sowie Nachweis der deutschblütigen Abstammung. Merkblätter über die techn. Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die alle näheren Auskünfte erteilen. Die Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Posen (Geschäftszeichen 4 P 10).

Maschineschreiberinnen für sofort oder später mit Zustimmung des Arbeitsamtes gesucht. Eilangebote an Bauunternehmung Franz Bodmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a. Zwecks Vorstellung. Anruf d. Nr. 164-00 u. 164-13.

VERTRETER

Vertretung gesucht! Textil-Kaufmann sucht für den Regierungsbezirk Kattowitz (Oberschlesien, Dombrower Revier und Olsand) sofort oder später Vertretung mit oder ohne Auslieferungslager leistungsfähiger Textilfabriken. Bei der einschlägigen Kundenschaft bestens bekannt und sehr gut eingeführt, da seit mehreren Jahren in ähnlichem Lager leitend tätig. Prima Referenzen, auch Sicherheit vorhanden. Behördliche Zulassung als Handelsvertreter erfolgt. Angebote erbeten unter „Auslieferungslager WK 622“ an das O/S Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Edelstahl. Leistungsfähige Edelstahlfirma, die hochwertige Werkzeugstähle liefert, keine Bau- und SM-Stähle, sucht zu jetzt oder später Vertreter (Fachleute) für den dortigen Bezirk. Nur fachkundige Verkaufskräfte, die dieses schwierige Fachgebiet in der Wärmebehandlung beherrschen und auf freier Vertreterbasis beste Bezüge erstreben, wollen ausführliche Angebote mit Einzelheiten, Lebenslauf und Bild einreichen unter Fr. 66 405 an Ala, Berlin W. 35.

Eingeführte Vertreter gesucht zum Verkauf eines schlagfähigen Ei-Austauschstoffes erster Qualität an: 1. Konditoren, 2. Großküchen u. Hotels, 3. Bäckereien. Bewerbungen erbeten unter 1024 an die LZ.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Winter-nachstraum“ mit Magda Schneider, Hans Moser, Theo Lingen u. a. Jugendl. nicht zugelassen.

Dell, Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr. „Sonntagskinder“ mit Johannes Riemann, Carola Höhn, Theo Lingen u. a. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Aufbruch im Damenstil“. Der Film ohne Männer mit Maria Landrock. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Mal, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr. „Leichte Kavallerie“ mit Marika Rokk. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. „Achtung, Feind hört mit“. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Kameraden“ mit Willi Birgel, Karin Hardt u. a. Jugendl. zugel.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00. sonntags auch 12 Uhr. „Das andere Ich“ mit Hilde Krah, Matias Wiemann. Jugendl. nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. „Himmelhunde“. Jug. zugelassen.

Pabianice - Capitol, Lichtspiele: 17 Uhr Jugendvorstellung und 20 Uhr: „Himmelhunde“. Der bekannte Segelfliegerfilm der Flieger-HJ.

Kutno - Ostlandtheater. Beginn sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werktags 17 und 20 Uhr. „Clarissa“.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus. Beginn: 17.15 und 20 Uhr. sonntags 15, 17.30, 20 Uhr. „Illusion“.

Kalisch, Viktoria Lichtspiele. Beginn: werktags 17.30 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr. „Alarmstufe V“.

VERKAUFE

Hochtragende und Müchliche (pomm. u. ostrp.) ab Dienstag im Stall der Viehgroßhandlung Erwin Kühn, Pabianice, Schlachthofstraße 15, Fernruf 153, zu verkaufen.

Abzugeben größerer Posten gebrauchter Türen und Fenster (aus Abbrüchen), der größte Teil sehr gut erhalten. Beichtigung am Montag, dem 29. Juni 1942, von 9 bis 12 Uhr, im Lager II der Ostländischen Bauverwaltung an der Ostlandstraße 188.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Adolf Hubert Schmitt sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Döberstein, der Gefolgschaft der Firma Schultz & Schmitt, den vielen Kranz- und Blumenspendern sowie auch allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer herzenguten und treusorgenden Mutter Ottilie Wolf sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders Herrn Pastor Schieder für die tröstlichen Worte am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

Die Hinterbliebenen.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt. Städt. Bühnen, Molkestraße. Montag, 22. Juni, 20 Uhr Vorst. f. d. Stadtverwaltung „Annen von Tharau“. Operette von Heinrich Strecker. — Mittwoch, 24. Juni, 20 Uhr Vorst. f. d. Stadtverwaltung „Annen von Tharau“. — Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr KdF. Gewa „Annen von Tharau“. Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-führungstag.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. „Das lustige Kleeblatt“. Ein Lustspiel der Forum mit Jupp Hussels, Jessie Vihrog, Harald Paulsen, Hugo Fischer-Köppe, Oscar Sabo. Jugendl. zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Heute und folgende Tage in Erstaufführung des großen Tobis-Films Willy Forst's „Wiener Blut“ nach Motiven der berühmten Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser und Theo Lingen. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Verlangt bis Montag einschließlich „Frühlingsluft“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Reit, Rudolf Platte. Jugendl. nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Alice Pokrandt, Hermann-von-Salza-Straße 23, und Bruno Neidek, Buschlinie 238.

Wir danken allen unseren lieben Freunden, Bekannten und Arbeitskameraden für die so zahlreich eingegangenen Glückwünsche, Blumen- und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Eheschließung. Ganz besonders danken wir dem Kreisleiter P. Todt für seine starken Worte, die er uns mit auf den Lebensweg gab. Otto Georg Foerster und Frau, Gertrud, geb. Mosch. Pabianice, den 20. 6. 1942.

Bekanntmachung

Allen Angehörigen und Bekannten geben wir zur Kenntnis, daß die Beerdigung unseres Lieben, des

Schützen

Wilhelm Friedrich Gerndt

heute um 16 Uhr von der Leichenhalle des Heidentriedhofes, Sulzfelder Straße, stattfindet.

In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung meiner lieben Gattin, herzenguten Mutter Alma Aurelie Kunze, geb. Jäckel, sagen wir allen unseren innigsten Dank; insbesondere Herrn Pastor Döberstein für die tröstlichen Worte im Trauerhaus und am Grabe, den lieben Sängern, der Gefolgschaft der Firma, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die der Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen: Roman Kunkel und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Ludwig Eduard Lindner sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn P. Döberstein für die tröstlichen Worte, dem Herrn Regierungspräsidenten von Litzmannstadt, dem NSLB., der Gemeinde und Gendarmerie Josefow sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

Die Hinterbliebenen.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89 Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.